



# Li Shizhen

## Ein Gigant, der Fragen aufwirft

**Prof. Dr. Paul U. Unschuld**

Mit einem Einblick in das vermutlich abenteuerliche Leben von Li Shizhen und sein großes Kompendium, das *Ben cao gang mu*, bringt uns Prof. Paul U. Unschuld diesen berühmten Arzt näher, für den in diesem Jahr Feierlichkeiten zu seinem 500. Geburtstag begangen werden.

Wäre ich geübt, Romane statt trockener Sachbücher zu schreiben, so könnte die Lebensgeschichte des Li Shizhen ein dankbares Thema bieten. Seit vielen Jahren habe ich mich mit seinem Werk befasst, habe meine Bücherregale zunehmend mit chinesischer Sekundärliteratur über ihn gefüllt und mittlerweile ein Drittel seiner großen naturkundlichen Enzyklopädie *Ben cao gang mu* Schriftzeichen für Schriftzeichen in die englische Sprache übersetzt. Und dennoch, je mehr ich von ihm lese und je mehr ich über ihn lese, umso rätselhafter wird dieser Mensch. Doch es formt sich langsam aus den Nebeln der Vergangenheit eine Geschichte, die etwa so aussehen könnte.

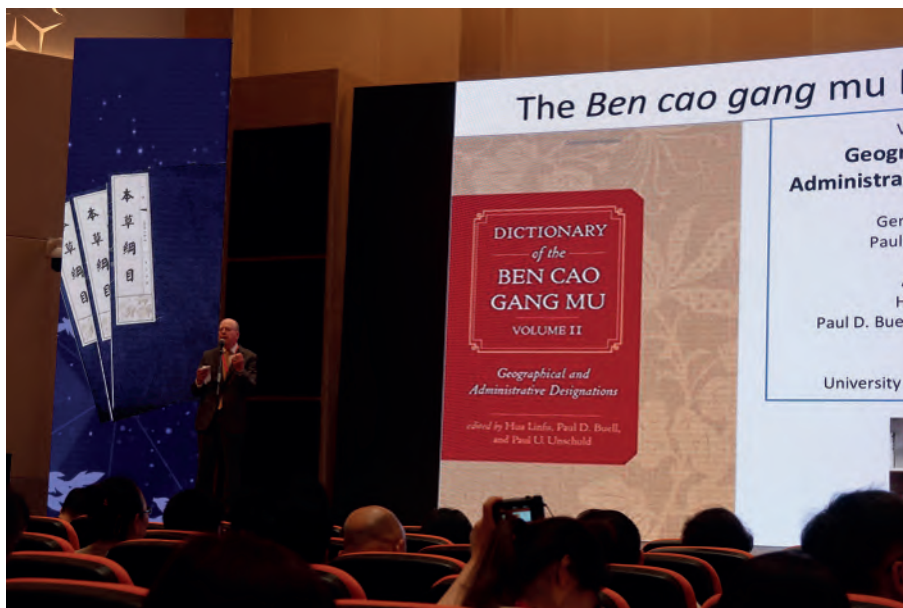
In der Provinz Hubei lebte Anfang des 16. Jahrhunderts die Familie Li. Der Großvater war noch als Wanderarzt durch die Lande gezogen. Wanderärzte hat es seit eh und je in China gegeben. Bian Que, dem Sima Qian im Jahre 90 v.Chr. in seinem *Shi ji* eine Biographie widmete, war der erste namentlich dokumentierte Vertreter dieser Berufsgruppe, und es gibt sie auch heute noch. So sehr sich deren Kenntnisse und Methoden über die Jahrtausende vielleicht verändert haben mögen, eines ist ihnen bis in die Gegenwart gleichgeblieben: sie gelten als Betrüger, die sich die Unwissenheit der Patienten nicht nur auf dem Lande in abgelegenen Gegenden, sondern auch in den Großstädten zunutze machen. Großvater Li zählte zu dieser Gruppe und mit seinen Trickereien erwarb er schließlich ein Vermögen. Das erlaubte seinem Sohn eine gute Bildung. Li Yanwen, so hieß dieser Sohn, wurde ein anerkannter, sesshafter Arzt mit gutem Ruf und er schrieb mehrere Bücher, die nicht, wie die seiner vielen Kollegen, rasch wieder in Vergessenheit gerieten. Nun kam 1508 ein lang ersehnter Sohn auf die Welt; er erhielt den Namen Li Shizhen. Auf ihn richteten sich die Hoffnungen der Familie. Er sollte den endgültigen gesellschaftlichen Aufstieg schaffen. Er wurde von früh auf darauf ausgerichtet, die höchstmöglichen Stufen der vorgeschriebenen Bildung zu erklimmen,

um dann in den Beamtenstand aufgenommen zu werden – etwas Besseres gab es nicht in der vormodernen chinesischen Gesellschaft.

Li Shizhen war ein gehorsamer Junge. Er unterwarf sich dem strengen Regelwerk einer konfuzianischen Ausbildung und die Familie konnte mit seinem ersten Prüfungsergebnis zufrieden sein. Er bestand ohne Schwierigkeiten und wurde zur nächsthöheren Stufe zugelassen. Doch da verließ ihn das Glück – oder woran mag es gelegen haben, dass er nie wieder eine Prüfung bestand?

Er selbst wusste es, aber er teilte es seiner Familie nicht mit. Zu tief fraß sich die Enttäuschung über den nun nicht mehr möglichen gesellschaftlichen Aufstieg aus der so wenig angesehenen Berufsgruppe der Ärzte in die Herzen seiner Eltern und Verwandten, als dass er sie noch damit hätte belasten wollen, wie er selbst zu diesem Desaster beigetragen hatte.

In einer Prüfung war ihm ein Aufsatz über Huang Di, den Gelben Gottherrscher, den Ahnherrn der Han-Chinesen aufgegeben worden. Li Shizhen wusste viel über Huang Di. Er kannte nicht nur die hehren Zitate aus den orthodoxen konfuzianischen Schriften; er hatte auch das *Huang Di Nei jing Ling shu* gelesen, den Klassiker der Akupunkturmedizin. Und dort hatte er Hinweise gefunden, die ihn überraschten. Die Autoren des *Ling shu* stellten Huang Di als einen unwissenden Herrscher dar, der – anders als die offizielle Fama besagte – die Chinesische Medizin nicht erschaffen hatte. Aus dem *Ling shu* war eindeutig zu ersehen, dass Huang Di sich einige kluge und wissende Berater an den Hof geholt hatte, die ihm in vielen Sitzungen eine Heilkunde erläuterten, die es bis dahin in China gar nicht gegeben hatte. Sie konnten ihre Aussage offenbar auf lange Erfahrungen aus Arzt-Patienten-Beziehungen einer Kultur aufbauen, die jedenfalls außerhalb Chinas liegen musste. Neu war nicht zuletzt das Heilverfahren der Nadelthe-



**Abb. 1** Vortrag von Prof. Paul U. Unschuld über das *Ben cao gang mu* im Rahmen der Feierlichkeiten zum 500. Geburtstag von Li Shizhen in Qichun in der Provinz Hubei

rapie – 365 Punkte galt es zu kennen, ausgerichtet an der Zahl der im Mondkalender nicht berücksichtigten Tage des Sonnenjahres. Die Namen der Einstichpunkte ergaben zwar Schriftzeichen für Schriftzeichen einen Sinn, aber da war kein System der Terminologie erkennbar – Li Shizhen kam zu dem Schluss, dass es sich bei der Benennung der Einstichpunkte um Transliterationen aus einer fremden Sprache in etwa lautgleiche chinesische Schriftzeichen handeln müsse.

Und all das schrieb er in seinem Prüfungsaufsatz nieder. Die Reaktion der Prüfer überraschte ihn. Seine Aussagen wurden brüsk zurückgewiesen. Wie könne er den chinesischen Ursprung der Nadeltherapie in Zweifel und an der Allwissenheit des Gelben Gottherrschers Huang Di zweifeln! Er meine wohl, die ungebildeten Ansichten eines auf niederer gesellschaftlicher Stufe angesiedelten Arzneydoktors in die erhabene Schicht der gelehrten Beamenschaft einführen und dort vielleicht auch verbreiten zu können! Dem setzte die Kommission einen Riegel vor. Li Shizhen wurde die Anerkennung seiner Prüfungsleistung versagt – gleichzeitig wurde er von jeglicher zukünftigen Prüfung ausgeschlossen. Den Hintergrund seines Scheiterns behielt er für sich.

Die folgenden Jahre verbrachte er gezwungenermaßen mit der praktischen Anwendung heilkundlicher Fähigkeiten, die ihn sein Vater und Großvater gelehrt hatten, doch innerlich blieb in ihm die Enttäuschung über die Barrieren, die man vor ihm aufgetürmt hatte, lebendig. Diese Enttäuschung wandelte sich alsbald in einen festen Entschluss. Er wusste, dass er gebildet war. Er wusste, wie man die Literatur aller vergangenen Jahrhunderte bis zurück in die ferne

Zhou-Dynastie liest und zitiert. Er wollte es den Konfuzianern und der von ihnen protegierten Nadeltherapie zeigen. Nicht die Nadeltherapie führt zur Heilung, sondern die Pharmazie. Nicht die künstlichen Theorien von *yi-nyang* und von den Fünf Phasen bestimmen, was wirklich heilt, sondern die Natur und die Erfahrung mit den Mitteln, seien es pflanzliche, tierische oder mineralische, die die Natur den Menschen ebenso wie den Tieren in Hülle und Fülle darbietet. Hatte es nicht – gänzlich unbeachtet von den Anhängern der Nadeltherapie – im Klassiker des Gelben Gottherrschers geheißen, dass die Nadelbehandlung sich nicht für die Therapie akuter Krankheiten eignet, sondern lediglich für die Therapie früher Befindlichkeitsänderungen oder für die Nachbehandlung bereits überstandener akuter Leiden einzusetzen ist? Ganz anders lagen doch die Möglichkeiten der Pharmazie – mit ihrer Hilfe ließen sich unzählige Krankheiten, milde Leiden ebenso wie kritische, lebensbedrohliche Krankheiten, erfolgreich therapieren. Man musste nur das bereits in einer langen Kette von Arznei – und Rezeptbüchern vorhandene, aber von der konfuzianisch indoktrinierten Oberschicht zumeist völlig unbeachtete Wissen und die Erfahrungen in der Bevölkerung, von denen nicht zuletzt sein Großvater, der weitgereiste Wanderarzt, berichtet hatte, auf eine Weise zusammenfassen, dass auch die staatstragende Schicht der gelehrten Beamten nicht mehr darauf verzichten mochte.

So entschied der junge Li Shizhen, eine Enzyklopädie des gesamten bisherigen Wissens über die Arzneitherapie von Krankheiten zu erstellen. Als Titel wählte er *Ben cao gang mu* – ein Seitenhieb auf die Konfuzianer, deren berühmter



Song-zeitlicher Text *Tong jian gang mu* hiermit eine Nachbarschaft erhielt, die bislang niemand für möglich gehalten hatte. Zhu Xi (1120-1200) war der Autor des wichtigsten Werkes zur Deutung der Geschichte aus (neo) konfuzianischer Perspektive. Sima Guang (1019-1086), der berühmte Historiker und Politiker, hatte erstmals die Zweiteilung der Geschichtsschreibung eingeführt. Zhu Xi übernahm von ihm die Trennung des Datenmaterials in *gang*, das sind die starken Seile, die ein Netz halten, und *mu*, das sind die Maschen, die das Netz bilden. Dieses Prinzip übernahm Li Shizhen. Aber er zweckentfremdete es und übertrug es von der Betrachtung der Vergangenheit auf die Beschreibung der Heilmittel, die die Natur bereithält. Seit 1500 Jahren hatte sich für diese Heilmittel der Terminus *ben cao*, „auf Kräuter gegründet“, eingebürgert. Der Titel *Ben cao gang mu* knüpfte somit einerseits an diese bislang weitgehend dem Daoismus vorbehaltene Tradition an und erhob andererseits den Anspruch, in einem Atemzug mit Sima Guang und Zhu Xi genannt zu werden. Eine ungeheuerliche Provokation.

Ich möchte hier einmal abbrechen. Der Roman würde weiter erzählen, wie sich eine Konkurrenz ergab zwischen einem Team, das Li Shizhen zusammenstellte, um sein Riesenwerk zu vollenden, und einem Konkurrenzwerk, das die Anhänger der Nadeltherapie in Angriff nahmen, nachdem sie erfahren hatte, welchen Plan Li Shizhen verfolgte. Da gab es allerlei gegenseitige Bemühungen, die Bemühungen der anderen Seite zu blockieren; Personal wurde abgeworben. Informanten und Saboteure wurden eingeschleust. Doch ein völlig erschöpfter Li Shizhen konnte 1578 sein Werk in 52 Bänden abschließen – einen Verleger fand er freilich nicht. Damit hatte er nicht gerechnet, dass die Macht seiner Gegner über das gesamte Land hinweg in jede Verlagshandlung reichte. Überall, wo er anklopfte, zeigte man ihm die kalte Schulter. Schließlich im Jahre 1593, nach 15 Jahren fruchtlosem Umherirrens, erbarmte sich ein Verleger mit dem 75-jährigen, abgehärmten Bittsteller. Ob er sah, dass der Autor wahrscheinlich noch vor der Drucklegung sterben würde, oder, wie man sich hinterher erzählte, ermordet werden würde? Das gedruckte Werk hat Li Shizhen nicht mehr gesehen. Für seine Familie, die mit ihm litt, mag es ein Trost gewesen sein, dass die Nadeltherapeuten ihre Enzyklopädie, das *Zhen jiu da cheng*, erst 1601 veröffentlichen konnten, zu einem Zeitpunkt, da das *Ben cao gang mu* bereits in die zweite Auflage ging.

So würde der Roman in etwa aussehen – von der Realität wäre er wahrscheinlich sehr weit entfernt. Wir kennen einige historische Fakten aus dem Leben des Li Shizhen und wir können das *Ben cao gang mu* studieren, um mehr über diesen Mann und seine Sicht auf die Natur zu erfahren. Es

ist wohl nicht übertrieben, wenn ich hier die Behauptung wage, dass noch nie jemand in der westlichen Welt sich die Mühe gemacht hat, das gesamte *Ben cao gang mu* mit seinen mehr als 1,6 Millionen Schriftzeichen zu lesen. Das ist ja auch gar nicht so einfach. Die Zitate von der Zhou-Zeit bis in die Ming-Zeit konfrontieren den Leser mit Sprachstilen aus mehr als 1800 Jahren. Eine Großzahl der Krankheitsbezeichnungen mag schon im 16. Jahrhundert obsolet gewesen sein; heute sind sie es umso mehr.<sup>1</sup> Die Ortsnamen im *Ben cao gan gmu* stimmen mit den heutigen Bezeichnungen nur noch selten überein.<sup>2</sup> Viele der Autoren und Buchtitel, die scheinbar akribisch jede Quelle belegen, sind entweder fehlerhaft oder derart verkürzt, dass der Leser ohne zeitaufreibende Nachforschungen kaum wissen kann, woher und aus welcher Zeit ein Zitat wohl stammt.<sup>3</sup>

Die Intention, mit der Li Shizhen sein Werk verfasste, lässt sich aufgrund der 20 von 52 Kapiteln, die ich bisher gelesen und übersetzt habe, noch nicht eindeutig bestimmen. Noch kann ich nicht endgültig sagen, ob mein bisheriger Eindruck zutrifft, dass eine Vielzahl, wenn nicht die Mehrzahl der tausenden von Rezepturen sich kaum für eine Anwendung im täglichen Heilbetrieb eines Arztes eignen.



Abb. 2 Das Grab des Li Shizhen in Qichun, Hubei.

Zu aufwändig ist die Gewinnung und Zubereitung der Substanzen, als dass man mal so eben in der Apotheke um die Herstellung der einen oder anderen Rezeptur nachfragen könnte. Aber wen wollte denn Li Shizhen mit seiner Wissenssammlung erreichen? Wir wissen es nicht.

Aus heutiger Sicht ist es ohnehin nicht einfach, einem Großteil der therapeutischen Anweisungen zu folgen, die Li Shizhen in sein Werk aufgenommen hat. Dazu zählen nicht zuletzt die Rezepturen mit tierischen Bestandteilen, und hier vor allem die Verwendung tierischer Exkremamente. Empfehlungen an ältere Männer, zur Stärkung die Wärme junger Mädchen unter 14 Jahren im Bett aufzunehmen, oder für ältere Männer, sich Mädchen jüngsten Alters zu suchen, die ihr Qi mit dem Mund in die Nasenlöcher, den Nabel und in den Penis des Mannes blasen,<sup>4</sup> zeigen einmal mehr, dass die TCM von heute die notwendige Unterscheidung vorgenommen hat, zwischen dem, was heute noch sinnvoll erscheint, und dem, was in offiziellen Lehrbüchern nun gar nicht mehr geht. Auch Li Shizhen hat da bereits eine Grenze gezogen. Während seiner kurzen Aufenthaltszeit in Peking lernte er dort die offenbar verbreitete Übung kennen, jungen Mädchen so lange die sich soeben erst bildenden Brüste zu massieren, bis sie ein paar Tropfen aus den Brustwarzen absonderten, die dann als Wundermittel gegen eine Reihe von Krankheiten zur Anwendung kamen. Li Shizhen dokumentierte dieses Verfahren zwar, fügte jedoch seine eindeutige Ablehnung hinzu.<sup>5</sup>

Unbestimmt ist bislang, ungeachtet der reichen chinesischen Sekundärliteratur, Li Shizhens Zutrauen in eine bestimmte Theorie. Die *yinyang* – und die Fünf-Phasen-Lehren kommen gelegentlich in seiner Argumentation vor, aber sie stehen nicht im Vordergrund. Dämonenglaube ist für ihn eine akzeptierte Selbstverständlichkeit.

Im Vordergrund der Feierlichkeiten, die im Jahre 2018 aus Anlass des 500. Geburtstags von Li Shizhen mit Zentrum in Qichun in der Provinz Hubei, wo sein Grab seit einigen Jahren restauriert wurde und nun einer eindrucksvollen Anlage zur Erinnerung an diesen großen Sohn des Ortes angeschlossen ist, standen freilich die nicht wenigen erstaunlichen Erkenntnisse, die Li Shizhen zusammentrug – manche eine lange Zeit bevor sie in Europa Eingang in Wissenschaft und Medizin fanden, und nicht zuletzt auch Linné beeinflusst haben mögen. Ein Beispiel ist die Empfehlung, Bettwäsche von Kranken mit heißem Dampf zu sterilisieren. Was in den Vorträgen, in denen solche Dinge zum Lobe Li Shizhens und seines *Ben cao gang mu* zur Sprache kamen, nicht nachgefragt wurde, war der Versuch einer Erklärung, warum niemand, der vor Jahrhunderten

solche Erkenntnisse im *Ben cao gang mu* las, auf die Idee kam, sie weiter zu entwickeln und vielleicht systematisch der Gesamtgesellschaft zum Vorteil gereichen zu lassen. Lag es an dem für multikulturelle Gesellschaften – und eine solche ist China seit zwei Jahrtausenden – typischen fehlenden Gemeinsinn? Das *Ben cao gang mu* ist Quell vieler Informationen und gibt Anregungen zu vielen weiteren Fragen.

Eine brauchbare und wissenschaftlich begründete Version in einer westlichen Sprache wäre ein großer Gewinn für beide Seiten. Für China, weil damit ein Werk in ein weltweites Blickfeld getragen würde, das zu seiner Zeit seinesgleichen in der westlichen Welt nicht hatte. Für den Westen, weil das *Ben cao gang mu* uns sehr viel über die chinesische Kultur erzählen kann, das aus anderen Quellen nicht ersichtlich ist. Ob eine solche Version je zustande kommen wird, ist allerdings höchst fraglich. Prof. Zheng Jinsheng, der heute wohl bekannteste Pharmaziehistoriker Chinas, hat es in seiner „Leseanleitung zum *Ben cao gang mu*“ so ausgedrückt: „Das *Ben cao gang mu* ist ein Museum, in dem es viele Dinge zu sehen gibt, und darunter auch solche, die heute in der Therapie keine Rolle mehr spielen.“ Die Türen zu diesem Museum werden wohl der Allgemeinheit noch auf lange Zeit, wenn nicht sogar für immer, verschlossen bleiben.<sup>6</sup> Ein Interesse, sie zu öffnen, ist nicht erkennbar.

Prof. Dr. Paul U. Unschuld, M.P.H., studierte Pharmazie, Sinologie und Politische Wissenschaften in München sowie Public Health in Baltimore/USA. Seit November 2006 ist er Direktor des Instituts für Theorie, Geschichte, Ethik Chinesischer Lebenswissenschaften an der Charité-Universitätsmedizin Berlin.



#### Literatur

- 1 Paul U. Unschuld, *Dictionary of the Ben cao gang mu* Vol. 1: Zheng Jinsheng, P. U. Unschuld: *Chinese Historical Illness Terminology*. University of California Press, 2014.
- 2 Paul U. Unschuld, *A Dictionary of the Ben cao gang mu*. Vol. 2: Hua Linfu, Paul Buell, P.U.Unschuld: *Geographical Designations*. Berkeley, Los Angeles, London, University of California Press, 2016.
- 3 Paul U. Unschuld, *A Dictionary of the Ben cao gang mu*. Vol. 3: Zheng Jinsheng, Nalini Kirk, Paul Buell, P.U.Unschuld: *Persons and Book Titles*. Berkeley, Los Angeles, London, University of California Press, 2018.
- 4 S. *Ben cao gang mu*, *juan* 52, Monographie 23, *ren qi* 人氣, „menschliche Qi“.
- 5 S. *Ben cao gang mu*, *juan* 52, Monographie 15, *ru zhi* 乳汁, „Milchsaft“.
- 6 Die von Foreign Language Press Beijing seit Jahrzehnten vertriebene englische Übersetzung von Luo Xiwen, *Compendium of Chinese Materia Medica (Ben cao gang mu)*, erfüllt diese Anforderungen nicht. Die Übersetzung ist fehlerhaft, enthält keine Erläuterungen zu Ortsnamen und fehlerhaften Zitaten, und presst die historischen Krankheitsbezeichnungen in ein zumeist ungeeignetes Korsett heutiger biomedizinischer Indikationen.